



Dittrichring 24 · 04109 Leipzig
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig
Tel.: 0341 / 9 61 24 43
Fax: 0341 / 9 61 24 99
Internet: www.runde-ecke-leipzig.de
E-mail: mail@runde-ecke-leipzig.de

RESÜMEE

Leipzig, den 28.07.2007

Unser Zeichen: resümee operative psychologie

Operative Psychologie - Der Missbrauch einer Wissenschaft durch das MfS - Vortrag und Podiumsgespräch in der "Runden Ecke" am 26. Juli 2007

„Interessant und wichtig“ – so schätzte der Freiwillige im Kulturellen Jahr (FSJ Kultur) der Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“, Maik Bieleke, das Thema Zersetzung ein. Die Besucherzahl der Veranstaltung „Operative Psychologie – Der Missbrauch einer Wissenschaft durch das MfS“ am 26.07.2007 bestätigte ihn. Etwa 170 Besucher waren der Einladung zu Vortrag und anschließendem Podiumsgespräch gefolgt und hatten der gleichzeitigen Präsentation neuer Ausstellungstafeln zur Operativen Psychologie und Zersetzung beigewohnt. Veranstaltung und Tafeln waren Arbeitsergebnisse des FSJ-Kultur-Projektes, wie Gedenkstättenleiter Tobias Hollitzer in seiner Begrüßung erläuterte.

Er wies auch auf die heutigen Schwierigkeiten der Beschäftigung mit Zersetzungsmaßnahmen hin. Die „Beweislast“ liege bei den Opfern, zitiert er den Historiker Klaus-Dietmar Henke, und so würden die Ziele dieser perfiden Maßnahmen bis heute erreicht. Maik Bieleke führte in seiner anschließenden Einführung aus, dass insbesondere diese Perfidität es gewesen sei, die sein Interesse am Thema geweckt habe. So wären ihm anfänglich die offenen und direkten Terrormethoden der Staatssicherheit bekannt geworden, und erst später sei er auf die oberflächlich gesehen lächerlichen Vorgehensweisen der Operativen Psychologie und Zersetzung gestoßen.

Wie wenig lächerlich diese waren, bewies der Dresdner Psychologe Dr. Holger Richter – der sich mit seinem Grundlagenwerk zur Operativen Psychologie 2001 promoviert hatte – in seinem Vortrag. So gab es an der so genannten „Juristischen Hochschule“ des MfS einen Lehrstuhl für Operative Psychologie, der eine Vielzahl von Lehrheften, Diplomarbeiten und Dissertationen hervorgebracht hatte. Trotz deren Unwissenschaftlichkeit sei das MfS äußerst effektiv bei der Umsetzung der Theorie gewesen. Richter gab einen Überblick über die Entwicklung der Psychologie innerhalb der Staatssicherheit und ordnete den Anwendungsaspekt Zersetzung darin ein.

Damit schuf er die Basis für das anschließende Podiumsgespräch. In ihm ging es nach der Darstellung historischer Aspekte vor allem um die gesundheitlichen und sozialrechtlichen Folgen, an denen die Zersetzungsoffer bis heute zu leiden haben. Für viele sei es nach 1990 so gewesen, als ob sie den subtilen Terror des MfS erneut hätten durchlaufen müssen – so die thüringische Landesbeauftragte Hildigund Neubert. Sie sehe ein wesentliches Problem darin, dass die gesellschaftliche Wahrnehmung von Zersetzungsmaßnahmen und ihren Folgen noch nicht hinreichend ausgeprägt sei. Außerdem mache vielen

Betroffenen die Bürokratie sehr zu schaffen. Durch diese würden sie wieder in eine Opferrolle gedrängt, da viele der Anträge nachlässig und ohne menschliche Anteilnahme verfasst seien.

Darin sah auch die Berliner Psychologin und Traumaexpertin Dr. Doris Denis ein schwerwiegendes Problem. Im Kontakt mit vielen Opfern der Zersetzungsmaßnahmen habe sie die Erfahrung gemacht, dass diese sich weder verstanden noch ernst genommen fühlten. Sie fügte allerdings auch hinzu, dass ein beträchtlicher Teil bereits den ersten Schritt zur Aufarbeitung nicht schaffe – die gedankliche Beschäftigung mit den Geschehnissen. So würden die Betroffenen frühere berufliche und persönliche Probleme noch immer nicht dem MfS zuordnen, dieses bleibe also nach wie vor als Urheber von Lebenskrisen unerkannt.

Im Anschluss an die Podiumsdiskussion begann ein reger Gedankenaustausch zwischen Publikum und Experten, bei dem auch viele Betroffene selbst das Wort ergriffen und Ergänzungen wie auch Fragen anbrachten. Auch das Angebot, nach Ende des offiziellen Teiles noch Erläuterungen zu den Ausstellungstafeln zu hören, wurde rege angenommen. Viele Besucher bekräftigten anschließend die Meinung des Freiwilligen im Kulturellen Jahr, wie wichtig eine solche Veranstaltung sei – nicht zuletzt deswegen, weil sie die Beschäftigung von Jugendlichen mit diesem Thema belege. Gleichzeitig wurde aber auch darauf hingewiesen, dass noch längst keine erschöpfende Auseinandersetzung stattfinde und die Hoffnung geäußert, dieser Abend könnte ein Auslöser hierfür sein.